

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Redaktion nur mit Quellenangabe; „Saale-Bl.“ gefaltet.

Verleger: der Redaktor Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a; Druckerei: Große Ulrichstraße 68, I. Telefon Nr. 590 u. 591.

Saale-Zeitung

Zweimündeljähriger Jahrgang.

Anzeigen

Werden die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Br. Ulrichstraße 68, I. sowie von unserem Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Retellen die Seite 75 Pfg. Erhebend wöchentlich fünfmal; Sonn- und Montag einmal, sonst zweimal täglich. Nebstaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Str. Bauhausstraße 17. Nebst-Geschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Br. Ulrichstraße 68, I. Telefon Nr. 590 u. 591.

Nr. 152.

Halle a. S., Montag, den 30. März

1908.

Bezugs-Einladung.

Der Frühling naht,

aber er wird diesmal nicht — wie sonst meist — das Interesse am politischen Leben abschwächen. Im Gegenteil! Denn wichtige Verhandlungen, weittragende Beschlüsse stehen im nächsten Vierteljahr bevor. Erfolgen doch in diesem Quartal die

Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus

und diese Wahlen, die für Anfang Juni zu erwarten sind, werden für die nächsten Monate in Vordergrunde des politischen Interesses in ganz Deutschland stehen. Ist doch die Frage einer Reform des Dreiklassenwahlrechts in Preußen nicht nur eine Angelegenheit, die diesen Bundesstaat betrifft, sondern eine solche, die die Bevölkerung des gesamten Deutschen Reiches angeht. Neben der Wahlrechtsreform sind es dann noch allgemeine Kulturfragen, besonders solche der Schulpolitik, die für die Wahlen von großer Bedeutung sind. Außerdem kann es nicht ausbleiben, daß die auf den Herbst verlegte Reform der Beamtenschalter auch während der Wahlagitacion lebhaft erörtert werden wird.

Ueber diese und alle übrigen Ereignisse im parlamentarischen und politischen Leben wird die

Saale-Zeitung

in gewohnter rascher, ausführlicher und zuverlässiger Weise berichten.

Freimüthige, doch vornehme Stellungnahme zu allen politischen Vorgängen des In- und Auslandes werden der „Saale-Zeitung“ wie bisher ihre hervorragende Stellung unter den politischen Zeitungen Deutschlands bewahren. Ein ausgedehnter Redaktionsapparat und ein sehr umfangreicher Nachrichtenendienst leisten für vollständige, zuverlässige und schnelle Bearbeitung aller Ereignisse in Stadt und Provinz Gewähr.

Ein ungewöhnlich stattlicher, stets sich erweiternder

Handelsteil

vermag alle Ansprüche zu befriedigen. Reichhaltigkeit und Schnelligkeit zeichnen in höchstem Masse ihn aus. So liegt der Kursbericht der Berliner Börse in der Saale-Zeitung früher vor, als in den Blättern der Reichshauptstadt selbst. Das gleiche ist der Fall in bezug auf die wichtigsten Leipziger Kursnotierungen, die nirgends so frühzeitig im Druck erscheinen, als in der Saale-Zeitung.

Kunst, Wissenschaft und Literatur

fanden von jeher eine liebevolle Pflegestätte in der „Saale-Zeitung“ und ebenso ist es bekannt, daß der Familienlektüre intensive Sorgfalt gewidmet wird. Eine ganz besonders angenehme Lektüre hoffen wir nach Abschluß der jetzt erscheinenden spannenden Erzählung „Auf der Themse“ unseren Lesern mit der Veröffentlichung des Romans

„Frauenlose“

zu bieten. Es ist dies ein prachtvoller Roman der phantasiebegabten Dichterin Hedda von Schmidt, der namentlich den Beifall unserer Frauenwelt in uneingeschränktem Grade finden wird. Der übrige Inhalt der

täglichen Unterhaltungsbeilage: „Blätter fürs Haus“

wird ebenso wie der der Sonntagsbeilage: „Blätter fürs Haus“ eine fülle unterhaltenden und belehrenden, immer aber interessanten Materials bringen.

Wir bitten, die Erneuerung des Abonnements resp. Neubestellungen auf die „Saale-Zeitung“ sobald bei der nächsten Postansalt oder bei den Briefträgern sowie in unserer Expedition sofort bewirken zu wollen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die noch im März erscheinenden Nummern kostenlos geliefert.

Der vierteljährliche Abonnementspreis für die „Saale-Zeitung“ mit Einschluß sämtlicher Beiblätter beträgt bei allen kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mk., bei unseren Geschäftsstellen in Halle und auswärtigen Filialen aber nur 2,50 Mk. bei täglich zweimaliger Zustellung.

Halle a. S., März 1908.

Verlag der Saale-Zeitung.

Der Kampf um das Vereinsgesetz.

Die neue Woche wird bedeutende politische Entscheidungen bringen. Im Reichstag wird am Montag die dritte Lesung des Etats zu Ende geführt werden. Den Beschlüssen des Senatskonferenzen gemäß ist die Beratung des Etats zum Teil in anstrengenden Dauerhaltungen rechtzeitig beendet worden. Die rechtzeitig fertigstellung des Etats war diesmal nicht ganz leicht, weil die Reduktion der Abgeordneten ungewöhnlich groß war und die Verhandlungen über den Etat wiederholt durch erste Beratungen anderer Gesetzesvorlagen unterbrochen werden mußten.

Nun ist die Bahn frei für die Erledigung des wichtigsten und umstrittensten Gesetzes dieser Tagung, des Vereinsgesetzes. Am Donnerstag beginnt die zweite Lesung, die voraussichtlich 3-4 Tage in Anspruch nehmen wird. Man rechnet damit, daß die dritte Lesung des Gesetzes am 8. April zu Ende geführt werden kann. Die Verhandlungen werden voraussichtlich sehr lebhaft werden. Zwar ist das Kompromiß zwischen den Blockpartien abgeschlossen und damit eine Mehrheit für das Gesetz gegeben. Da aber Zentrum, Polen und Sozialdemokraten nicht wollen, daß die jegliche Mehrheit Erfolge erzielt, werden sie alles aufbieten, um das Zustandekommen der

Vorlage zu verhindern. Der Hauptstreit wird um den Sprachparagrafen entbrennen, obwohl jeder, der objektiv urteilen will, anerkennen muß, daß die Bestimmung in der Kommissionsfassung den ursprünglichen Charakter eines Kampparagraphen verloren hat. Das Kompromiß bewegt sich durchaus auf der Linie, die von freisinniger Seite bereits in der ersten Lesung vorgezeichnet ist. Von einem Unfall, den die sozialdemokratische und liberale Presse tagtäglich den Freisinnigen zum Vorwurf machen, kann gar keine Rede sein. Mit Recht hat dieser Tage in vollkommener Uebereinstimmung mit den zutreffenden Ausführungen des Abgeordneten von Pauer in der Kommission in einer Verammlung in Königsberg, der Abgeordnete Dr. Pachtel ausgedrückt, daß bei Ablehnung der Vorlage die großen Vorteile verloren gehen würden, die das Gesetz unzweifelhaft bringt, daß aber die Rechtslage der Polen, die die Gegner des Gesetzes schützen wollen, noch verschlechtert werden würde; denn ohne ein Reichsvereinsgesetz kann Preußen wie bisher das ganze Vereins- und Versammlungsrecht regeln, mit dem Gesetz dagegen höchstens das Wenige, was ihm das Reich zu regeln übrig läßt.

Die freisinnige Volkspartei wird geschlossen für die Kommissionsbeschlüsse eintreten; und ebenso wird der größte Teil der freisinnigen Vereinigung und der

deutschen Volkspartei für das Kompromiß stimmen. Freilich sucht der demagogische Flügel der linksliberalen unter Führung von Dr. Barth noch im letzten Augenblick Stimmung gegen das Gesetz zu machen und die liberalen Wähler im Lande gegen die Fraktionsgemeinschaft aufzureizen. In der kürzlich veröffentlichten Adresse an die Fraktion der freisinnigen Vereinigung im Reichstag, die von Dr. Barth, Breitscheid, v. Gerlach und Genossen unterzeichnet ist, wird ganz in sozialdemokratischer Tonart gesprochen, von einem hassenwertigen Ausnahmengesetz, einem Attentat auf die Muttersprache, einer flagranten Verletzung der Parteiprinzipien, usw. Daß dieses Vorgehen die Entscheidung der Fraktionen beeinflussen könnte, ist nach Lage der Sache ausgeschlossen. Die Barth'sche Richtung verjucht auch in Süddeutschland gegen die Fraktionsgemeinschaft mobil zu machen. Von Darmstadt aus ist der Versuch unternommen worden, die süddeutschen Liberalen zu einer Protestkundgebung zu veranlassen, die am 5. April in einer größeren Stadt Süddeutschlands, etwa Stuttgart, Karlsruhe oder Mannheim stattfinden soll. Aus den Kreisen der freisinnigen Volkspartei in Süddeutschland ist den Herren eine unumwundene Abrede zu teil geworden. Auch die esch-lothringische Landespartei hat, wie verlautet, absehend geantwortet.

Diese Vorgänge im liberalen Lager müssen aufmerksam verfolgt werden. Wenn nicht alles künft, steht der linksliberalismus vor einer neuen Phase der Entwicklung. Am 3. Dinstag findet in Frankfurt a. M. der Parteitag der freisinnigen Vereinigung statt. Wir hegen keine Zweifel, daß Herr Dr. Barth und seine Gefolgschaft die Mehrheit haben und daß es zu Beschlüssen kommen wird, die sich gegen die Haltung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft richten. Ein charakteristischer Antrag der Frankfurter Sozialliberalen ist bereits eingebracht worden. Hoffentlich kommt es in Frankfurt zu der sehr erwünschten Klärung. Wir können uns nicht denken, daß jene Kreise der freisinnigen Vereinigung, die das demagogische Treiben und fortgesetzte Kotretieren mit der Sozialdemokratie nicht billigen, noch fernert in engem Verbands mit jenen Elementen bleiben können, die zwar in der Wählerhaft so gut wie gar nichts hinter sich haben, aber fast durchweg in den Organisationen der freisinnigen Vereinigung durch Radikalismus und Fanatismus die Herrschaft ausüben und die Unterfütterung eines Teiles der liberalen Presse finden. Dieses Vorgehen wird auch bei den Verhandlungen des Zentralausschusses der freisinnigen Volkspartei zur Sprache kommen, die am 4. und 5. April stattfinden sollen.

Deutsches Reich.

- Hof- und Personalnachrichten. Reichszangler Fürst Bülow ist gestern in Wien eingetroffen. Von einem förmlichen Urlaub des Reichszanglers zu Orlan kann insofern nicht die Rede sein, als der Reichszangler auch für die Zeit seiner Abwesenheit seine Geschäfte nicht in andere Hände abgeben wird. In Hamburg ist am Sonnabend der frühere Kolonialpolitiker Rechtsanwalt Dr. Schragl gestorben. König Friedrich August von Sachsen ist gestern mit dem Dampfer „Großer Kurfürst“ von Genua nach Antwerpen abgefahren.

Der Kaiser

hielt Sonntag vormittag am Bord der vor Venedig liegenden „Sohenzollern“ Gottesdienst ab, hörte später die Vorträge der Chefs des Militär- und Marinekabinetts sowie des Geh. Regierungsrats v. Berg vom Zivilkabinett. Zur Frühstückstafel waren geladen die italienischen Kapitäne Principe di Vitello und Arton sowie der Kommandant der „Hamburg“, Korvettenkapitän Ritter v. Mann, und der Kommandant des „Steinper“, Kapitänleutnant Frhr. v. Paeske. Am Nachmittag machte der Kaiser Besuche bei der Gräfin Moccigno, geborenen Prinzessin Windisch-Grätz und bei der Gräfin Brandolin. Sonnabend abend hörten die Majestäten eine Serenade von Musikanten an, welche auf Gondeln vor der „Sohenzollern“ erklangen waren.

Die Börsenlesewoelle.

Die „N. N. C.“ schreibt: „In den Wäutern ist davon die Rede, daß das Kompromiß in Sachen der Börsenlesewoelle fertig gemorden sei. Die Meldung ist in dieser Form nicht ganz richtig. Allerdings bemühen sich seit 10 Tagen Mitglieder der nationalliberalen Fraktion lebhaft und ernstlich um eine Verständigung und es ist auch richtig, daß von ihnen Kompromißvorschlüsse ausgearbeitet worden sind, die, von der wirtschaftlichen Vereinigung abgesehen, allenthalben Zustimmung gefunden haben. Aber vollkommen ist, wie gesagt, die Einigung noch nicht. Immerhin ist zu hoffen und zu erwarten, daß in der am Dienstag anhebenden zweiten Lesung der Kommission diese völlige Einigung erzielt werden wird.“

Wie es früher auf der Journalistentribüne zugeht.

Ueber das frühere harmonische Zusammenwirken zwischen Reichstag und Journalistentribüne im Gegenatz zu dem letzten Konflikt teilt der römische Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ folgende hübsche Erinnerungen mit: Vor 20 Jahren lag ich auf der Redtribüne Berlins und kann aus Erfahrung den Sach betreffen, daß „Journalisten

(Mantenhain, 29. März. (Der Einbrecher.) Der am Sonntag der Stadtkirche einen nächtlichen Besuch abstattete, ist in der Person eines Porzellanmalers D. M. von dort von der Polizei verhaftet worden.

Leipzig, 28. März. (Subiläum der Luther-Stiftung.) Die am 31. Oktober 1883 gegründete Deutsche Lutherstiftung feiert ihr 25jähriges Jubiläum in Erfurt. Als Festtage sind der 15. und 16. Juni in Aussicht genommen.

Wangenheim, 27. März. (Tod in der Tauchergasse.) Der an Epilepsie leidende 17 Jahre alte Sohn des Thermometerfabrikanten Ludwig fiel gestern in einem Anfälle in die Tauchergasse seines elterlichen Gehäuses. Trotz sofortiger Hilfe konnte der herbeigerufene Arzt nur den Tod des jungen Mannes feststellen.

Wittenberg, 27. März. (Die Unethizität der Bürgerlichen.) Gestern nachmittags 7 Uhr fand die Erklärungsversammlung des Stadinerordneten Ehrlich statt. Von 1858 Wählern der III. Abteilung übten 507 Stimmen: 267 für Gustav Lebe 27 Prozent. Es erhielten 59, GutsMuths 261, während sich 3 zerplitterten. Da die absolute Mehrheit 254 beträgt, ist GutsMuths der Kandidat der Sozialdemokraten, mit 7 Stimmen Mehrheit gewählt.

Seligenthal, 28. März. (Fabrikbrand.) In der vergangenen Nacht ist die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von Franz Schotte in Seligerode niedergebrannt.

Weimar, 28. März. (Ein Gut ohne Vieh.) Der Großherzog hat für das Voigtische Gut in Großhörnigen, das er, wie schon gemeldet, zur besseren Wahrnehmung der jagdlichen Interessen im Ettersberggebiet erworben hat, einen Kaufpreis von 105 000 M. gezahlt. Das Gut fast 156 Acker Feld, meißt von einer an sich recht ertragfähigen Bodenqualität. In der letzten Zeit war aber das Gut zu einer landwirtschaftlichen Wertminderung gekommen, indem es sozusagen ohne Vieh bewirtschaftet wurde. Der Besitzer hatte vor etwa 5-6 Jahren sein sämtliches Rindvieh, das früher sehr zahlreich und auch durch Rasse und vortrefflichen Zustand sogar eine Berühmtheit war, verkauft und war damit zur viellosen Bewirtschaftung übergegangen. Daß die Pändereien infolge der Entziehung des Stallungers, die sich daraus ergab, nicht besser geworden sind, leuchtet ohne weiteres ein. Früher wurde viel Weizen auf dem Gut gebaut, diese Getreideart verfiel aber zuletzt ganz von den Feldern und im vorigen Jahre bestand die Halmschärferte fast nur noch aus Hafer. Wenn sich wieder eine wirklich rationelle Bewirtschaftung einstellt, würden die Pändereien voraussichtlich wieder auf die Höhe kommen. Wie wir hören, ist inzwischen der größere, vom Ettersbergwald entferntere gelegene Teil, im ganzen etwa 100 Acker, an den Pächter des Mittelgutes zu Großhörnigen, Herrn Richter, verpachtet worden, der übrige, ganz nahe am Wald gelegene Teil, also etwa 55 Acker, hat er aber noch seiner Pächterhand. Das machen die Bedenken wegen des Wildschadens, der in dieser Nähe des Waldes ganz kolossal ist.

Weimar, 28. März. (Der Großherzog) hat sein warmes Interesse an dem Carolinen-Stein in Apolda neuerdings wieder durch eine Spende von 7000 M. bezeugt, die zur inneren Ausstattung der Anstalt verwendet werden sollen.

Leopoldsdorf, 28. März. (Von einem Bretterhauern erschlagen.) Auf dem früher Kremerschen Zimmerplatz in der Salinenstraße ereignete sich heute nachmittags ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Anzahl Knaben spielten auf dem Plage und einer von ihnen, der 6jährige Sohn des Gärtners Kojekt, der Eltern in die Schule kommen sollte, erkletterte einen der hohen Bretterhaufen und sprang dann von ihm herab. Durch den Schwung des Abpringens kam der Kopf des Knaben und sein oberer Teil stürzte auf den Knaben. Ihn unter der schweren Last begrabend. Das Kind wurde tot unter dem Bretterhaufen herangezogen.

Stadtilm, 28. März. (Gaswerk.) Die Stadtratmitglieder entschieden in getragener öffentlicher Sitzung mit 5 gegen 3 Stimmen für ein Gaswerk, statt des vielfach gewünschten Elektrizitätswerkes.

Güsten, 29. März. (Eine Fischschonungsvorrichtung) für Anhalt und die Provinz Sachsen ist gestern hier in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung von Vertretern der Brauereien, Fischhändler, Händler und Mineralwasserfabrikanten gegründet worden. Vertreter waren alle Banbestelle des Herzogtums, sowie die in der Provinz Sachsen gelegenen Fischhändler. Der Vorsitzende des Verbandes heutiger Mineralwasserfabrikanten, Dr. W. Rohmann-Berlin-Friedenau, hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Getränke-Industrie und den von allen Angehörigen der Industrie notwendig befundenen Schutz des Fischereigentums. Durch ganz Deutschland gehe eine große Bewegung, das Eigentum an Fischen, die heutzutage im Haushalt und Gewerbe feststem Mißbrauch ausgeübt sind, zu beschützen. Schritte in dieser Beziehung seien dringend notwendig. Nach dem Vortrage entspann sich eine lebhaftest Diskussion über die zur Sprache gekommenen Punkte. Die Folge der Aussprache war die endgültige Gründung der Fischschonungsvereinigung.

Leipzig, 28. März. (In der Schlafstunde.) heit) war nachts in einem Gasthof am Rantstädter Steinweg ein Gast die Betten aus dem Fenster auf die Straße, er träumte, es brenne in seinem Zimmer. Als man früh nach den Sachen suchte, waren sie natürlich längst verschwunden.

Leipzig, 28. März. (Ein neues Opfer der Straßenbahn.) Von einem Motorwagen der Straßenbahn ungerissen wurde gestern mittags in der 12. Stunde am Georgiring der Buchbinder Moritz Richard Goldig. Schwerverletzt ward der Verunglückte nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Dort verstarb er einige Stunden nach seiner Einlieferung.

Braunschweig, 30. März. (Ballonaufstieg.) Heute vormittags 9 1/2 Uhr erfolgte der Aufstieg des neunverfährlichen Verein für Luftschiffahrt in Göttingen gehörenden Ballons „Segler“. Dem Aufstieg wohnte u. a. auch der Herzogregent bei. Der Ballon, in dem sich vier Personen, darunter der Flügeladjutant des Herzogregenten befinden, flog in Ost-nordöstlicher Richtung davon.

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, 28. März.

Leutnant und Wachhabender.

Der Leutnant und Ballonassistent Arthur Sulzrich vom Inf.-Regt. 72 in Verbnung wurde wegen Verleitung einer Wache und wegen Vergehens an einem Vorgesetzten zu zwei Jahren und einem Tage Festungshaft sowie zur Dienstentlassung verurteilt. Die 4 1/2stündige Verhandlung fand „wegen Gefährdung mittelständischer Interessen“ unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach Erzählungen, die in Verbnung über den Fall umgeben, soll der Leutnant auf der Kasernenwache den Torhüter verlangt und den wachhabenden Unteroffizier schließlich geohfregelt haben. Bekanntlich ist der Kasernenwachhabende auch für im Range höher Stehende innerhalb der Grenzen des seiner Verantwortung unterstellten Wachdienstbereichs als Vorgesetzter anzusehen und zu rezipieren.

Strafhammer.

Auch ein Zeitungsunternehmen.

Der schon fünfmal wegen Eigentumsvergehen vorbestrafte 37jährige Agent Karl Oertl von hier gründete im August 1906 eine Zeitung unter dem Titel: „Deutsche Grundstücksverlebensblätter“. Er selbst nannte sich Direktor dieser angeblichen Blätter. Er pres seine Zeitung als ein ganz hervorragendes Publikationsorgan an, das den Zweck habe, Grundstücksverkäufe zu vermitteln. Er rebete noch so und so vielen Spezialabteilungen für Kommissions-, Hypotheken usw. Wesen. Er behauptete, an fast allen Plätzen des In- und Auslandes Vertreter zu haben. In Wahrheit hatte er nur vier bis sechs, die aber wegen mangelnden Verdienstes sich bald mit ihm in Differenzen gerieten. Infolge der „prekariösen Bekanntschaft“, wie sich ein früherer Angestellter des „hohen Verkaufsdirektors“ vor Gericht ausdrückte, machte die Zeitung den Einbruch eines großartigen Unternehmens, erschien aber in sehr geringer Auflage und überdies sehr unregelmäßig. Oertl ließ jedesmal 1000 Exemplare drucken, die er dann in Posten mit jeweilig veränderten Datum herausgabte, wöchentlich höchstens bis zu 300 Nummern. Während der ganzen Zeit ihres Bestehens hat die Zeitung ganze zwei Abonnenten für einen vierteljährlichen Abonnementpreis von 150 Mark gehabt! Oertls Gehaltsräume bestanden in einem einzigen Bureau, in dem er drei Kontoristen oder Kontoristinnen beschäftigte. Seinen auswärtigen Vertretern gab er die respektgebendsten Titel „Subdirektoren“. Er hielt sich 12 größere Zeitungen, aus denen er alle auf Grundstücksverkäufe bezüglichen Annoncen aussonderte und in ein Buch kleben ließ. Dann bot er den betreffenden Inserenten seine Vermittlung an. Im Punkte Provision war er äußerst lautstark; es lag ihm vor allem daran, Inserate für sein Blatt zu erhalten. Verkäufe hat er im ganzen zwei Male zu Stande gebracht. Nach Aussage eines früheren Angestellten soll er sich persönlich gar keine Mühe um Verkaufsvormittlungen gegeben haben, sondern lieber herumgerast und „den Weibern nachgelaufen“ sein. Sehr eifrig ließ Oertl von seinen Kontoristinnen und „Subdirektoren“ Jagd auf Inserate machen. Er soll zu ihnen geäußert haben: „Seht nur zu, daß ihr einen Auftrag auf ein Inserat bekommt, und wenn's nur 10 Mark bringt!“ Er erhielt auch eine ganze Anzahl Inserate, die aber bei der Art des Blattes für die Inserenten völlig wertlos waren. Die Inserenten gebühren belaufen sich auf 20 bis 300 Mark. Durch solche nutzlosen Inserate sind eine Menge Personen unangenehm in etwa 1000 Mark geschädigt worden. Die „Subdirektoren“ hielten nie lange bei Oertl aus, weil sie nur schwer Geld von ihm bekommen konnten und auch sehr bald merkten, daß das Unternehmen nicht reell sei. Manche haben noch jetzt Geld von ihm zu beanspruchen. Auch im Bureau soll sich Oertl nicht allzu viel haben sehen lassen, pünktlich nur dann, wenn der Geldbriefträger zu erwarten war. Die eigene Frau soll sich im Kontor darüber beklagt haben, daß ihr Mann, statt zu arbeiten, sich lieber in den Kneipen mit Frauenzimmer herumtreibe. Auf Beschwerde eines „Subdirektors“ soll sie erwidert haben: „Ja, natürlich ist das alles nur Schwindelei, aber heutzutage kann man ja überhaupt nur vom Schwindelei leben!“ Einen anderen Agenten soll sie einen Schmelzmeister geschloßen haben, der noch zu reellen Anstehen habe und daher nicht in das Geschäft taue. Die Frau bestritt

indes vor Gericht sehr entschieden, solche „dummen“ Aeußerungen getan zu haben. Eine Kontoristin mußte öfter ohne Oertls Wissen postlagernde Sendungen an ihn im Austrage seiner Frau abholen. Wie das Mädchen mit echt weiblicher Reue aus den Postkarten ersah, enthielten die geheimen Sendungen verlesene Bestellungen von „Damen“. Einem Inserenten gegenüber verleserte Oertl, seine Zeitung werde in ganz Deutschland gelesen und das Inserat werde binnen 14 Tagen bestimmt Erfolg haben. Ein Geschäftsmann, der sein Grundbuch verlaufen wollte, erhielt eine Zeit lang jede Woche eine Nummer der ihm von Oertl als weit verbreitet und höchst erfolgreich angepriesenen Zeitung geschickt. Zu seiner nicht geringen Verwunderung entbehrte er, daß jede Nummer ganz denselben Inhalt hatte — nur das Datum der gleichlautenden Exemplare war verschieden! Der Staatsanwalt beschloßte das Geschäftsgebahren des Oertl als gemein gefährlich; sein Unternehmen sei nichts weiter als ein raffiniert angelegter Betrug zu dem Zweck, den Leuten durch wertlose Inserate Geld aus den Taschen zu loden. Da der Angeklagte auch mit Rücksicht auf seine Postkarten die Zustimmung mildernder Umstände nicht verdrie, so sei er in eine 30-tägige Hausstrafe von einem Jahr sechs Monaten zu nehmen. Der Verteidiger wies darauf hin, daß ähnliche Konkurrenzunternehmen noch mehrfach unangefochten beständen. Das Vorgehen gegen Oertl sei nur durch den Raubbau eines hiesigen Konkurrenzunternehmens veranlaßt worden. Die Strafammer fand den Angeklagten des Betruges schuldig und verurteilte ihn unter Zustimmung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Es möge ja leider richtig sein, daß es heutzutage noch ähnliche zweifelhafte Unternehmen gebe; aber das könne das unzulässige Geschäftsgebahren des Angeklagten noch nicht straflos machen, wenn auch immerhin das verführerische Beispiel anfängerlicher Wandler seine Schuld mildere.

Betrug. Der 61jährige frühere Maler M. und seine 62jährige Ehefrau fanden unter Anklage sich durch falsche Angaben ihrer Vermögensverhältnisse im Verlaufe im Gesamtvermögen von 550 M. verhaftet zu haben. (Wir kommen auf die Verhandlung, die der erste Bericht kein objektives Bild gab, nochmals zurück. D. Red.) Das Ehepaar gab an, aus Not gehandelt zu haben. Durch die Angabe, in Meirin eine Hypothek zu besitzen und davon das Darlehen bald zurückzahlen, erhielten sie von einem hiesigen Ehepaar 250 M. Nach kurzer Zeit wurde der Gläubiger nochmals veranlaßt, noch ein Darlehen von 300 M. zu geben, dadurch, daß sie angeblich im Besitz einer Hypothek von 6000 Mark zu sein, schließlich aber ihm eine Lebensversicherungspolice über 300 Mark als Pfand übergeben. Auch hierdurch entstand dem Gläubiger ein größerer Verlust. Durch das Verhalten der Schuldner sah sich jedoch der Gläubiger veranlaßt, weitere Schritte zur Erlangung seines Geldes zu tun, schließlich wurde Strafanzug gestellt. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Frau eine Woche, gegen den Mann 3 Tage Gefängnis. Die Strafammer erkannte jedoch wegen bisheriger Unbescholtenheit und hohen Alters gegen die Frau 30 M. und gegen den Mann 6 M. Geldstrafe.

(Gästehaus, 28. März. (Die fünf Gasarbeiter) die am 5. Februar d. J. in die hiesige Gasanstalt eingedrungen waren und verletzt, die dort Beschäftigten zur Arierlegung der Arbeit zu zwingen, wurden heute vom Schöffengericht zu je fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Geschäftsverkehre.

Neber die Frühjahrsmode von 1908 wird die Damenwelt in erschöpfendster Weise durch das oben erscheinende, sehr reich ausgestattete Favorit-Moden-Album der „Internationalen Schnittmanufaktur in Dresden orientiert. Bei einem Preise von nur 60 Pfg. bietet es eine Fülle der kleinstmöglichen Modelle, deren Wert noch dadurch gesteigert wird, daß zur bequemsten Selbstverfertigung die vorzüglichsten Schnittmuster enthalten sind. Für die kleine Welt erscheint das Jugend-Modenalbum und reichhaltige Maßbuch für 50 Pfg. Diese wertvollen Modenbücher, die besten Berater für alle Toilettenfragen der Frau, sowie die für jede Art der Schneiderlei ganz unentbehrlichen Schritte sind zu beziehen durch die hiesige Verkaufsstelle der „Internationalen Schnittmanufaktur, Firma W. S. Wolmer, Gr. Ulrichstraße 4/5.

Letzung: Otto Sonne. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für Vermischtes: Paul Schauburg; für den Fundstellteil: Fritz Krag; für den Inseratenteil: Max Knefelbed. Druck und Verlag von Otto Hensel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfasst 16 Seiten. (einschließlich „Unterhaltungsblatt“.)

Kufek Kindermahl - Kränken **Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.** Pharmazeutisches Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Chausseekurs.

Teppiche Gardinen Portieren

Tisch- und Diwandecken, wollene Decken, Steppdecken, Möbelstoffe, Vorlagen, Läuferstoffe, Matten.

Reichhaltigste Auswahl nur bester Fabrikate zu billigst gestellten Preisen.

Orientalische Teppiche. Bruno Freytag,

Leipzigerstrasse 100, parterre, I. und II. Etage, :: :: :: Gegründet 1865.

